

---

---

---

( )

---

---

---

---

---

2012 – 2013 . .

II ( )

9 – 11

– 3 30 .

– 94.

1. (20 .)

– 12.

*Hören Sie sich den Text an! Sie hören ihn zweimal. Nach dem ersten Hören werden Sie eine Minute für Aufgaben 1 – 7 haben, nach dem zweiten Hören haben Sie zwei Minuten für Aufgaben 8 – 12. Nach Abschluss der Arbeit tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.*

**Aufgaben 1 – 7.**

*Lesen Sie folgende Aussagen zum Inhalt des Textes. Kreuzen Sie die passende Variante an:*

*A = richtig*

*B = falsch*

*C = steht nicht im Text*

1. Oskar Neumann fand auf der Straße eine neue Brieftasche aus schwarzem Leder.  
A   B   C
2. Der Besitzer der Brieftasche wollte am Abend ins Kino gehen.  
A   B   C
3. Der Beamte aus dem Fundbüro hatte eine große Familie.  
A   B   C
4. Oskar Neumann schrieb an den Absender der gefundenen Ansichtskarte.  
A   B   C
5. Auf der Ansichtskarte konnte man eine Berglandschaft sehen.  
A   B   C
6. Oskar versuchte dem Besitzer der Brieftasche zu helfen.  
A   B   C
7. Die verlorene Brieftasche gehörte dem Beamten aus dem Fundbüro.  
A   B   C

## Aufgaben 8 – 12.

*Wählen Sie die richtige Antwort!*

8. Oskar Neumann war ... .  
A Briefträger  
B Kassenbote  
C Verkäufer  
D Bankbeamter
9. Die Briefftasche enthielt ... Euro.  
A 66  
B 76  
C 86  
D 96
10. Oskar wohnte in der ... .  
A Dorfstraße  
B Müllerstraße  
C Langestraße  
D Burgstraße
11. Die Frau des Beamten erhielt einen Brief mit Oskars Schreiben von ihrem ... .  
A Bruder  
B Onkel  
C Neffen  
D Vater
12. Fröhnmorgens am ... klingelte es bei Neumann.  
A Dienstag  
B Donnerstag  
C Sonntag  
D Samstag

!

**1. Teil.**

*Lesen Sie zuerst den Text, dann lösen Sie die darauf folgenden Aufgaben.*

**„Fit für die Schule – gestärkt für das Leben“**

„Wir sehen unseren Kindergarten als Lernort für die Kinder, wo soziale Kontakte geknüpft werden und Fähigkeiten wie Selbstständigkeit, Solidarität, Toleranz entwickelt werden können. Natürlich dient unsere Arbeit mit den Kindern auch der Wissensvermittlung, denn Bildung ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Sie ist sozusagen die Grundlage für ein Leben in Freiheit und Wohlstand“, betont die Kindergartenleiterin Silvia Arndt im Vorwort zu ihrer neuen Konzeption des Kindergartens St. Georgen.

Ausführliche Informationen über den Erziehungsauftrag, den Kindergarten mit all seinen vorhandenen Einrichtungen, die pädagogische Arbeit und die Elternarbeit sowie über das Team sind in der Konzeption enthalten. Derzeit besuchen den Kindergarten St. Georgen 95 Kinder, davon 48 Mädchen und 47 Buben. Sie sind in vier Vormittagsgruppen aufgeteilt und können innerhalb der Öffnungszeiten von 7.30 bis 13.30 Uhr vier, fünf oder sechs Stunden lang betreut werden. Die Gruppen sind grundsätzlich altersgemischt zwischen drei und sechs Jahren, so dass kognitives und soziales Lernen miteinander und voneinander geschehen kann.

Laut Studien wächst heutzutage in Deutschland ein Drittel der Kinder als Einzelkinder auf, viele davon sind aus Familien geschiedener Eltern. Darum ist der Kindergarten als Lernfeld wichtig, um soziale Fähigkeiten wie Kooperationsbereitschaft oder Konfliktfähigkeit zu erweitern. Die Kinder sollen hier stark gemacht werden für die Bewältigung von emotional belastenden Erfahrungen. Sie erleben in den Gruppen eine Förderung der Persönlichkeit und der sozialen Kompetenz. Sie erreichen Selbstzufriedenheit und Eigenverantwortung durch die Akzeptanz in der Gruppe und lernen Konflikte und Probleme selbstständig und angemessen zu lösen.

Im täglichen Miteinander werden Beziehungen aufgebaut und Freundschaften geknüpft. Gleichzeitig spielt die Vermittlung einer umfassenden Wissenskompetenz eine große Rolle. Sprachliche, mathematisch-naturwissenschaftliche, kreative und kulturelle, musikalische Bildung, Medien- und Umweltbildung, Bewegungserziehung und mehr sind fester Bestandteil des täglichen Kindergartenalltags.

Dazu gibt es im Tagesablauf die Möglichkeit zum intensiven Freispiel, für konzentrierte Lernangebote zur individuellen Förderung und unterschiedliche Bewegungsangebote wie der Aufenthalt im großzügigen Garten oder regelmäßige Möglichkeiten zum Austoben. Highlights im Kindergartenjahr sind für die kleinen Besucher themenbezogene Feste, persönliche Geburtstagsfeiern, abenteuerliches Übernachten für Schulanfänger, erlebnisorientierte Ausflüge und vieles mehr. Die Einbeziehung der Eltern in die Arbeit des Kindergartenteams und der regelmäßige Kontakt zu ihnen sind von großer Bedeutung. Ebenso wird die Kooperation mit der Grundschule St. Georgen gefördert sowie mit anderen Institutionen wie der Musikschule, Kirche, Polizei, Feuerwehr oder ähnliches.

Im neu erstellten Logo, das die Außenwand des Kindergartens schmückt, sind die drei spitzen Dächer des Gebäudes abgebildet, zwei fröhliche Kinder und das Motto „Fit für die Schule – gestärkt für das Leben“.

*Lesen Sie nun folgende Aussagen zum Inhalt des Textes! Wenn die Aussage richtig ist, schreiben Sie daneben A. Wenn die Aussage falsch ist, schreiben Sie daneben B. Wenn die Aussage nicht im Text steht, schreiben Sie daneben C.*

1. Die neue Konzeption des Kindergartens St. Georgen informiert ausführlich auch über die Pädagogen, die im Kindergarten arbeiten.
2. Im Kindergarten betreut man die Kinder vormittags vier bis sechs Stunden lang.
3. Das Alter des Kindes spielt in diesem Kindergarten keine Rolle bei der Verteilung in Gruppen.
4. Zwei Drittel der Kinder in Deutschland wachsen heutzutage ohne Geschwister auf.
5. Der Kindergarten soll den Kindern helfen mit ihren negativen Erfahrungen fertig zu werden.
6. Die Kinder werden über den Umweltschutz informiert und erfahren viel über Musik und Kultur.
7. Die Eltern von den meisten Kindern arbeiten im Kindergarten.
8. Am Tage können die Kinder auch im großen Garten spielen.
9. Geburtstage werden hier nur zusammen mit Eltern gefeiert.
10. Die Kirche wird in die Kooperation mit dem Kindergarten nicht miteinbezogen.
11. Schulanfänger können im Kindergarten manchmal übernachten.
12. Das neue Motto, das auf dem Dach des Kindergartens angebracht wurde, lautet: „Fit für die Schule – gestärkt für das Leben“.

## **2. Teil**

*Finden Sie eine passende Fortsetzung zu den Sätzen 1 – 8, die einen zusammenhängenden Text bilden. Die erste Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen. ACHTUNG! Zwei Antworten sind übrig.*

### **Vom Boten zum Briefträger und zum Briefkasten**

0. Heutzutage wissen nur wenige, ... .
1. In größeren Städten gab es dann auch Briefeinsammler, ... .
2. Eigentlich waren das Kästen mit Schlitz, ... .
3. Man zahlte dem Träger etwas, ... .
4. Wer es sich leisten konnte, ... .
5. Die ersten Postbriefkästen wurden wohl 1653 in Paris für die Pariser Stadtpost angebracht, ... .
6. Nach drei Jahren wurde er dann erst einmal wieder abgeschafft, ... .
7. In Hamburg wurde gegen den ersten Briefkasten heftig protestiert, ... .
8. Erst 1824 wurden endgültig Briefkästen in Berlin und im Bereich der preußischen Post eingeführt, ... .

**Fortsetzungen:**

- A. dass die Post lange zu den Poststationen gebracht wurde.
- B. schickte Boten zur Poststation.
- C. in die die Briefe hineingeworfen wurden.
- D. weil er „zur Verbreitung von Zank und Argwohn sowie zur Anknüpfung von Liebeshändeln“ beitrüge.
- E. um die größere Gemächlichkeit der Korrespondenten zu fördern.
- F. die so etwas wie Briefkästen an Tragegurten trugen.
- G. denn man hielt ihn für einen „Förderer der Unmoral“.
- H. und der brachte die Kästen zu den Stationen.
- I. was man eine „herrliche Einrichtung bei dem Postdienst“ nannte.
- J. die niemand mehr missen wollte.
- K. indem der erste Briefkasten in Berlin erst über hundert Jahre später, 1766, im Flur des Königlichen Hofpostamtes aufgestellt wurde.

0	1	2	3	4	5	6	7	8
A								

*Was wird im Text „Vom Boten zum Briefträger und zum Briefkasten“ wirklich gesagt?  
Kreuzen Sie richtig an!*

- 14. A Briefeinsammler mussten Tragegurten für Briefkästen anhaben.  
B Man brachte Briefkästen zu den Briefeinsammlern.
- 15. A Es gab Schlitzen an Tragegurten.  
B Briefkästen waren mit Schlitzen versehen.
- 16. A Die Arbeit der Briefträger wurde bezahlt.  
B Die Briefträger mussten die Kästen bezahlen.
- 17. A Im Notfall konnte man Boten zur Poststation schicken.  
B Nur wohlhabende Menschen schickten Boten zur Poststation.
- 18. A Drei Jahre lang versuchte man den ersten deutschen Briefkasten einzuführen.  
B Der erste deutsche Briefkasten wurde nur drei Jahre lang benutzt.
- 19. A In Hamburg rief das Auftauchen des ersten Briefkastens einen großen Enthusiasmus hervor.  
B In Hamburg wurde der erste Briefkasten nicht begrüßt.
- 20. A Die endgültige Einführung von Briefkästen in Preußen erfolgte 1824.  
B In Preußen vermisste man Briefkästen seit 1824.



*Wählen Sie die richtige Variante.*

1. Niedersachsen ist das ... Bundesland der BRD.
  - A. größte
  - B. zweitgrößte
  - C. drittgrößte
2. Emil Nolde ist ein bekannter deutscher ... .
  - A. Schriftsteller
  - B. Maler
  - C. Architekt
3. Man hält die Stadt ... für die Wiege der deutschen Klassik.
  - A. Dresden
  - B. Leipzig
  - C. Weimar
4. ... ist die auflagenstärkste deutsche Straßenverkaufszeitung.
  - A. „Die Welt“
  - B. „FAZ“
  - C. „Bild“
5. Die beliebtesten Reiseländer der Deutschen sind ... .
  - A. Frankreich, Spanien und Griechenland
  - B. Italien, Ägypten und Spanien
  - C. Spanien, Italien und Österreich
6. Der Rhein entspringt in ... .
  - A. Frankreich
  - B. Österreich
  - C. der Schweiz
7. Die Theatergruppe „Berliner Ensemble“ wurde von ... gegründet.
  - A. Alfred Döblin
  - B. Johannes Robert Becher
  - C. Bertolt Brecht
8. Einen Hefekuchen mit Pudding- oder Cremefüllung und einem Beilag aus zerkleinerten Mandeln, Butter und Zucker nennt man ... .
  - A. „Wespenstich“
  - B. „Hummelstich“
  - C. „Bienenstich“
9. Der Bundeskanzler wird ... .
  - A. vom Bundestag gewählt
  - B. vom Bundesrat gewählt
  - C. vom Bundespräsidenten ernannt

10. Das „Wirtschaftswunder“ in Deutschland ist mit dem Namen des Bundeskanzlers ... verbunden.
- A. Willy Brandt
  - B. Konrad Adenauer
  - C. Helmut Kohl
11. Die stärkste Säule des Hochschulwesens in der BRD sind ... .
- A. Fachhochschulen
  - B. Gesamthochschulen
  - C. wissenschaftliche Hochschulen
12. Das älteste deutsche Opernhaus befindet sich in ... .
- A. Hamburg
  - B. München
  - C. Berlin
13. ... gilt als Hexentanzplatz.
- A. Der Watzmann
  - B. Die Zugspitze
  - C. Der Brocken
14. Die berühmte Potsdamer Konferenz fand im Jahre ... statt.
- A. 1944
  - B. 1945
  - C. 1946
15. Markomannen, Cherusker und Burgunder sind ... .
- A. Ortsnamen
  - B. germanische Stämme
  - C. Weinsorten

!



**ID#**

--	--	--	--	--	--

1.

<b>1</b>				
<b>2</b>				
<b>3</b>				
<b>4</b>				
<b>5</b>				
<b>6</b>				
<b>7</b>				
<b>8</b>				<b>D</b>
<b>9</b>				<b>D</b>
<b>10</b>				<b>D</b>
<b>11</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>	<b>D</b>
<b>12</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>	<b>D</b>

**ID#**

--	--	--	--	--	--

**2.**

<b>1</b>			<b>C</b>
<b>2</b>			<b>C</b>
<b>3</b>			<b>C</b>
<b>4</b>			<b>C</b>
<b>5</b>			<b>C</b>
<b>6</b>			<b>C</b>
<b>7</b>			<b>C</b>
<b>8</b>			<b>C</b>
<b>9</b>			<b>C</b>
<b>10</b>			<b>C</b>
<b>11</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>
<b>12</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>

<b>13</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>
	<b>A</b>								

<b>14</b>		
<b>15</b>		
<b>16</b>		
<b>17</b>		
<b>18</b>		
<b>19</b>		
<b>20</b>		

**ID#**

--	--	--	--	--	--

**3.**

<b>1</b>			
<b>2</b>			
<b>3</b>			
<b>4</b>			
<b>5</b>			
<b>6</b>			
<b>7</b>			
<b>8</b>			
<b>9</b>			
<b>10</b>			
<b>11</b>	A	B	C
<b>12</b>	A	B	C
<b>13</b>	A	B	C
<b>14</b>	A	B	C
<b>15</b>	A	B	C

4. - (40 .)  
- 20.

*Füllen Sie die Lücken aus und tragen Sie die Antworten in Ihr Antwortblatt ein.*

### **Lebensmittelkauf in Deutschland**

Eine deutsche Redewendung sagt: „Du bist, ... (1) Du isst“. Das bedeutet, dass Ernährungsgewohnheiten ... (2) über Menschen aussagen. Anders als ihre Nachbarn in Italien und Frankreich geben die Deutschen vergleichsweise wenig für ihre Lebensmittel ... (3). Gemessen an dem durchschnittlichen Nettoeinkommen einer deutschen Familie, ... (4) die Ausgaben für Nahrungsmittel heute gerade einmal ein Fünftel der Kaufkraft aus, oft sogar weniger. Viele Deutsche kaufen ihre Lebensmittel bei den so ... (5) *Discountern* – Aldi, Lidl und Plus. Die Idee hinter dem Erfolg der großen *Discounters*-Ketten besteht ... (6), Lebensmittel im Großhandel in möglichst großen Mengen zu kaufen, ... (7) so einen möglichst geringen Preis für das einzelne Produkt zu zahlen, ... (8) die Lebensmittel gleich selbst zu produzieren. Durch die eingesparten Kosten kann das Produkt den Endverbrauchern anschließend entsprechend ... (9) angeboten werden.

Mittlerweile herrscht ... (10) unerbittlicher Konkurrenzkampf in der Branche. Da die Deutschen dort kaufen, wo ... (11) am günstigsten ist, unterbieten sich die Einzelhändler in ihren Preisen. Nicht selten werden Lebensmittel sogar unter ihrem eigentlichen Herstellungspreis angeboten, um die Konkurrenz unter ... (12) zu setzen.

Natürlich ... (13) dieses Kaufverhalten seinen Preis: Die Qualität der Waren. Lebensmittelskandale sind zur Alltäglichkeit in Deutschland ... (14). Verdorbene Waren und vergammeltes Fleisch werden umetikettiert und verkauft, Eier werden in riesigen Legebetrieben produziert, in ... (15) die Tiere ihr gesamtes Dasein in winzigen Käfigen verbringen, und Milchkühe sind ... (16) überzüchtet, dass ihre Lebenserwartung oft nur fünf Jahre beträgt.

Das heißt aber ... (17), dass sich alle Deutschen möglichst billig ernähren. ... (18) bereit ist, für gute Lebensmittel realistische Preise zu zahlen, bekommt auch etwas dafür. Jeder muss sich selbst die ... (19) stellen, was wichtiger ist: der Flachbildfernseher oder seine Lebensmittel – Mittel zum Leben?

Die Aldi-Brüder, Eigentümer und Gründer von Aldi, ... (20) sich diese Frage schon lange nicht mehr stellen. Sie sind längst mehrfache Milliardäre.



5. (60 .)

- 20.

*Erfinden Sie eine Geschichte (min 200 Wörter), die so einen Anfang und so ein Ende hat:*

*Unsere Bekanntschaft begann im vorigen Sommer an der Küste des Mittelmeeres. ...*

... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..

*Danach habe ich ihn nicht mehr gesehen.*

***Schreiben Sie Ihre Geschichte auf Ihr Antwortblatt auf!***

**ID#**

--	--	--	--	--	--

**4.**

<b>1</b>	
<b>2</b>	
<b>3</b>	
<b>4</b>	
<b>5</b>	
<b>6</b>	
<b>7</b>	
<b>8</b>	
<b>9</b>	
<b>10</b>	
<b>11</b>	
<b>12</b>	
<b>13</b>	
<b>14</b>	
<b>15</b>	
<b>16</b>	
<b>17</b>	
<b>18</b>	
<b>19</b>	
<b>20</b>	



